

Pudelnärrische Reise

nach

London

im Jahre 1851

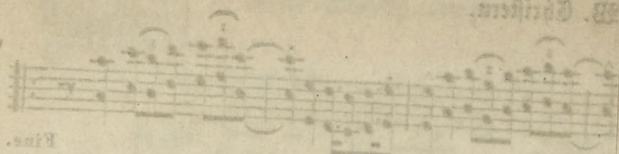
von

J. W. Christern.

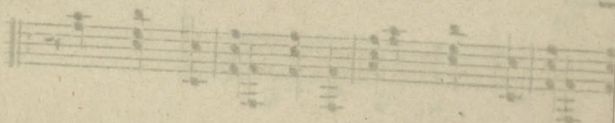
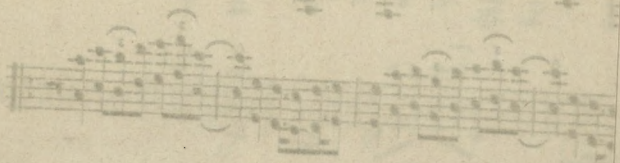
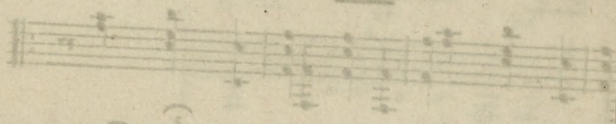


Box II A 16.

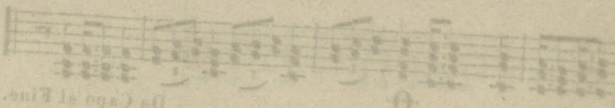
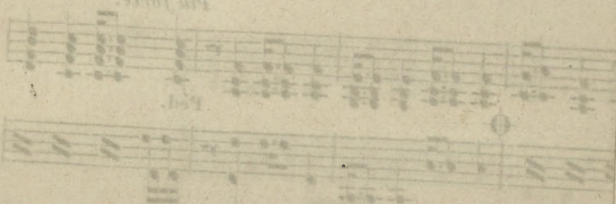
Ed. G. Schenker



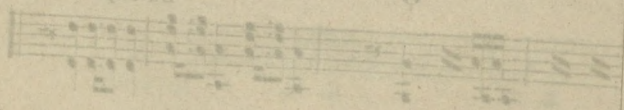
Fine.



Fin forte.



Da Capo al Fine.



Reise-Marsch, componirt von J. W. Christern.

Moderato marziale.

The first system of the musical score for 'Reise-Marsch' consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of two sharps (F# and C#) and a common time signature (C). It features a melody with various ornaments, including mordents and grace notes, and is marked with dynamics *ff* Ped., *ff* Ped., and *mf*. The lower staff is in bass clef with the same key signature and time signature, providing a harmonic accompaniment. The system concludes with the word 'Fine.'.

Trio. God save the Queen.

The second system of the musical score, titled 'Trio. God save the Queen.', also consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one flat (Bb) and a common time signature (C). It features a melody with various ornaments, including mordents and grace notes, and is marked with dynamics *mf* Ped. and *Più forte.*. The lower staff is in bass clef with the same key signature and time signature, providing a harmonic accompaniment. The system concludes with the word 'Da Capo al Fine.'.

Pudelnärrische Reise **nach London**

im Jahre 1851

zur

Industrie-Ausstellung aller Nationen
im Glaspalast.

Von

J. W. Christern.

Mit einem Reisemarsch.

Leipzig, 1851.

Verlag von Ignaz Jachowiz.



26. 11. 67.

Handwritten notes in the top left corner, possibly a library or collection mark.

Faint, mirrored text at the top, likely bleed-through from the reverse side.

Faint, mirrored text below the top section, also likely bleed-through.

Faint, mirrored text in the middle section, likely bleed-through.

Faint, mirrored text in the lower middle section, likely bleed-through.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

119
22.7.96

P e r s o n e n.

Wopuchlei, ein Böhme.

Staberl, ein Oesterreicher.

Iskranst, ein Ungar.

Häseli, ein Schwabe.

Nante, ein Berliner.

Moses Hersch, ein Jude.

Ein Professor der Medicin.

Madame Mömmele und
ihre Tochter Juste.

Pfistermann, Bürger aus Treuen-
briegeu.

Pieske, Fabrikant aus Berlin.

Ein Engländer.

Auf dem Dampfsschiff, in den beiden Cajüten wie auf dem Deck, war ein merkwürdig buntes Gewimmel, so funterbunt, wie es ohne Zweifel noch niemals da gewesen ist. Es erweckte einen ungemeinen Humor, alle Sprachen und Dialecte der Welt durcheinander reden zu hören wie bei dem Thurnbau zu Babel. Schon daraus konnte ein gescheuter Kopf, der nicht ganz auf den Kopf gefallen war, abnehmen, daß es zur Industrie-Ausstellung aller Nationen ging, und es war gewiß sehr artig von der „Queen of England“, daß sie selbst die Repräsentanten aller Nationen von Hamburg nach London hinüberführte.

Der Leser wird sich's nun schon gefallen lassen, daß wir ihn selbst in diese Nationalitäten-Mischung hineinführen und ihn dort sich selbst und der vom besten Allerwelts-Humor besetzten Gesellschaft überlassen.

(In der Cajüte.)

Staberl. Guer Gnoden reisen holt wohl auch auf die Industrie-Ausstellung nach London?

Professor. Ja, aber nur in gewisser Beziehung.

Staberl. Da sein Sie grade von Charakter wie ich. Was haben's denn ober für ein Metier?

Professor. Ich bin Professor.

Staberl. Jo, schau'n's, Guer Gnoden, 's giebt holt so viele g'scheute und dumme Professuren, daß i nit weiß, wohin i Guer Gnoden eigentlich bringen soll auf die Ausstellung. I hob mir sagen lassen, daß es auf der Ausstellung vier Classificationen von Industrie-Menschen giebt: Erstens: Rohstoffe; zweitens: Fabrikate; drittens: Maschinen, und viertens: Kunstwerke. Nun möcht i gerne wissen, zu welcher von diesen Classificationen i Guer Gnoden zählen soll.

Professor. Ich bin Professor der Medicin.

Staberl. Si, schau'n's! Weil's da Einer sein, der Recepte fabriciren lehrt, so werd' i Sie holt zu den Fabrikanten rechnen müssen. Nun, da können's sich holt freuen, daß Sie bei mir in so gute Gesellschaft gekommen sind, denn wie Sie sehen, ist diese sehr stark gemischt, und weil Sie doch einmal Professor sein, so werden's auch dafür sorgen müssen, daß i bei Ihnen während der Reise keine lange Weile hab'. In welcher Beziehung wollen Guer Gnoden denn aber hinüber?

Professor. Um die neue Epidemie zu beobachten, welche, nach der Behauptung eines Londoner Philosophen, durch den Zusammenfluß und die demokratische Ausdünstung aller Nationen und Nationalitäten ganz nothwendig entstehen muß.

Staberl. I muß bewundern, daß Guer Gnoden, wie alle Professoren, gleich und immer wissen was Andere g'sagt haben. Wissen's denn aber auch, daß der Londoner Philosoph kein Esel g'wesen ist? I möcht aus Patriotismus doch holt nit gern, daß Guer Gnoden als Professor von so einem Londoner Philosophen angeführt würden.

Professor. Nein, ohne Sorge, die Epidemie entsteht. Der Londoner Philosoph ist seiner Sache so gewiß, daß er bei der Regierung sogar die Errichtung einer Quarantaine beantragt hat.

Staberl. I bitt Sie, Gue Gnoden, da lassen's mi aus.

Nante. Herr Professor, wenn Se Epidemie beobachten wollen, da können Se bei mich man gleich anfangen.

Professor. Bei Ihnen?

Nante. Na, Se sehen doch wohl, deß ich hier in die Nationalitäten noch 'reinjemischt bin. Oder loben Se, deß ich als Preiße un Berliner man alleene nich keen Ausdünstungs-Continent zugeben werde?

Moses Hersch. Wie haist, Pest? Sogar aine Pest auf der Ausstellung? Soll mer Gott helfen und wäre ich doch geblieben in Polen, wenn se wollen ausstellen in London sogar aine Pest. Is denn das ein Fabrikat oder is das ein Kunstwerk womit se können machen einen Nebbes?

Nante. Bleiben Se ganz ruhig, jufster Pole, ich werde mir Mühe geben, deß Se nich epidemirt werden, indem ich mir mit preißischer Epidemie in diese Nationalitäten so wenig als möglich 'reinmische.

Moses Hersch. Werde ich mich bei Ihnen doch werden bedanken, wenn ich sollte bleiben gesund. Und sollen Sie doch wissen, daß ich hab ein Blutigelche, welcher is so schain, daß er wird bekommen die Prämije, und welcher gewiß wird gekauft werden von Prinz Albert, wenn die Königin Victoria noch sollte wieder kommen in diesem Jahr in die Wochen.

Nante. Na, denn können Se man ganz ruhig sind, jeßrtefter Blutigel-Fabrikant, denn werden Se bekommen die Prämie. Habe ich doch noch nich gehört, deß die Königin dieses Jahr schon een Mal d'rin jewesen is.

Häseli. Ach du liebes Herrgöttle von Biberach! Das haben's mi z'haus in Schwoben gar nit an Mal g'sagt, daß wir in London auch werd'n bekomme eine Premi!

Staberl. Jo, schaun's, wie i in Zeitungen gelesen hob, werden gar sechs Prämien an uns ausgetheilt werden.

Na, der Metternich wird holt a gut's Wort für mi eingelegt haben.

Madame M ö m m e l e. Ich un meine Tochter hier, die blonde Juste, wir sind stark in jurtter Hoffnung uf diese sechs Medalljen. Alleene aber wat is uns im alleruntersten Grunde an so eener lumpigen Medallje mit Ehre jelegen? 20000 Pfund, die die Committee zuerst als Prämije jeben wollte, wären mir un meiner blonden Juste doch ejentlich lieber gewesen. Ne, wat diese Londoner, diese stolzen Britten ooch vor Bejrisse von Jeld un Ehre haben! Wat is eener echten Berlinerinnen denn an so eener lumpigen Ehre jelegen? Det hat unser Keenig ooch jesagt, un darin jebe ich ihm janz recht. Ich wees daher jar nicht, wie diese Ausstellungs-Committee uf die dumme Idee je-kommen is, des uns an Ehre mehr jelegen is als an 20000 Pfd. Sterling. — Wissen Se aber, warum meine Juste in London uf Ausstellung prämiert wird? — Se haben doch wohl schon jelesen, des eene gewisse Madam Laddy Mayoressse in London in eenen jewaltig scheenen Teppich, 30 Fuß lang un 20 Fuß breit, die janze neue Weltjeschichte von 1848 bis 1850 aus nischit nich als blutrode, hoffnungsgrüne, berlinerblaue un ochsenjalljelbe Wolle jestickt hat? Manu is all diese vills blutrode, hoffnungsgrüne, berlinerblaue un ochsenjalljelbe Wolle, die se zu der Weltjeschichte gebraucht haben, in dem Laden jekoost, in welchem meine Juste-Ladenmamsell is un des Stükmuster ooch.

Staberl. Sie sein Berlinerinnen?

Madame M ö m m e l e. Niemals ohne dies, ich und meine Juste, un dazu noch Wagenfabrikanten-Zattin.

Staberl. Da wollen's mit ihrer Gusterl holt auch wohl Ausstellung in London machen?

Madame M ö m m e l e. Na, mein Mann wird doch Wagenfabrikanten-Ehrjeiz haben! Wir haben eene kunstvolle Droschke uf Ausstellung un ich repräsentire daher den Berliner Wagenbau. Sie haben doch wohl jehört, des die Londoner Engländer über uns un die Idee von Prinz Albert zu der Ausstellung aller Nationen schon janz aufjerührt un ärjerlich

geworden sind, weil sie zu den Eisenbahnen immer so jämmerliche Waggons zusammenfabricirt haben und nu jewahrt werden werden, daß der Stolz der Engländer mit Eingebildetheit über ihre Maschinen-Menschheit pfutsch is.

Zuste. Och Jott! wie is des hier jedrängelt voll. Nun bejreise ick wie eenem jemüthvollen salzen Häring zu Muths sein muß, wenn er eingepöckelt is. —

Staberl. (Zum Professor.) Sogens mal, Guer Gnoden, da Sie Professor der Medicin sein wollen, so werden's mir holt auch die dumme Frage beantworten können, ob wir auf der Reise auch Ausgiften werden geben müssen?

Professor. Ausgiften?

Staberl. Werden Sie nich übel, daß i mi nich ganz medicinisch ausdrücke. Ick meine nur, ob wir nich in die Seerkrankheit hineinpfsuchen werden, und da wollte ich an Guer Gnoden bloß die Frage richten, ob Sie nich auch eine Apotheke mit sich führen, weil Sie doch Professor der Medicin sein und auf epidemische Studien reisen?

Professor. Sie haben nichts zu befürchten.

Staberl. I dank Ihnen für die Furchtlosigkeit. Man hört's doch gleich daß Sie Professor sein, sonst würden Sie mir die dumme Frage gar nicht haben beantworten können. Schaun's a mal, Guer Gnoden, was die Berliner in für a schmuck's Moadel is. Es wär an Schand' g'wesen, wenn so ein Gesicht seekrank geworden wär.

Madame Mömmel. Sagen Se mal, meine Herren Industriereisefahrten, jloben Se wirklich, daß des ganze Gebäude vor Industrie-Ausstellung von Glas sein wird?

Professor. Daran dürfen Sie gar nicht zweifeln. Der Baumeister Barton hat die kühne und originelle Idee gehabt, zu dem Glaspalast kein anderes Material als Glas, Holz und Eisen zu verwenden. Das großartige Gebäude steht im Hyde-park, ruht auf 5024 Säulen, so daß die Dachträger allein 45 englische Meilen lang sind, und hat in der ganzen Ausführung 172000 Pfund Sterling gekostet.

Staberl. I muß mi holt wundern, was Guer Gnoden

vor medicinische Kenntnisse haben. Woher haben's das Zeug nur Alles gelernt? Nun werd' i die ganze Cajüte herumfragen können, und Keiner wird mir zu sagen wissen, wie viel Scheiben der Meister Glaser auf den 45 englischen Meilen denn wird haben einsetzen müssen.

Nante. Wissen Se aber voch, Herr Professor, warum der Meister Boxer dieses Gebäude ganz aus Treibhaus gemacht hat?

Professor. Nun lassen Sie hören!

Nante. Des wissen Se nich mal, un wollen doch Professor der Medicin sind? Weil die ganze Industrie-Ausstellung vor Treibhaus is, wo die Engländer alle europäische Pflanzen aufstellen, begießen un voch nachhero pflücken un genießen. Na nu würden sich alle diese Ausstellungs-Zewächse doch jar nich natürlich ausgenommen haben, wenn des gläserne Gebäude nich ganz Treibhaus gewesen wäre.

Zuste. Wissen Se, Herr Nante, woruf id man alleene am gespanntesten bin?

Nante. Ne, des weess id nich.

Zuste. Na, woruf denn anders als uf den großen Visiten-Disch, welcher acht ganze Meilen soll lang sind. Des wird doch noch en etwas anderer un jrößerer sein müssen als en gewöhnlicher mit Uffklappung. Des is ja so lang als zwee Mal von Berlin nach Potsdam. Da werden se woll voch eene Eisenbahn um den Disch herummen angelegt haben, des man an eenem Dage herum kommen kann. Id mit meine Beenekenes werde mir sonstn ganz ochsig müde losen. Des is jroßartig!

Püftermann (Bürger aus Treuenbriege). Nun, Platz muß sind, wenn wir un alle Rohstoffe un Fabrikate in des gläserne Gebäude aus allen Nationen hinein sollen. Mir is aber schonsten hange, des mein Theekessel nich jut ausgestellt sein wird un des id denn nich Prämie kriege.

Zuste. Sehen Se doch mit Ihrem ollen Theekessel. Se werden mich doch nich jloben machen wollen, des des vor Industrie jehört?

Püftermann. Zuste, verrunjenieren Se nich Ihren uf-

jeklärten Zeist. Haben Se denn nisch nich davon jehört, deß die Jeseellschaft der Londoner Gold- un Silberarbeiter eene Prämie von 25 Pfd. St. uf den besten Theekessel mit Dreifuß raußerjesetzt hat un 10 Pfd. uf den besten Löffel.

Juste. Na da kömmt jewiß die Prämie nach Berlin, denn bei uns in Berlin jiebt et die jrößte Theekessel von der Welt; aber wat sollte des vor en Löffel sind?

Staberl. Erlauben Sie, schönstes Moadel, daß i Ihnen das explicire. Das wird holt a Glöffel sein.

Nante. Ne, oder so Gener, den die Könige jebrauchen, wenn se des Volk über den Löffel barbieren. Se können jloben, deß der prämirrt un wegjekooft wird, noch ehe wir ihn zu sehen kriegen. Un wenn Napolejon Bonaparte in Paris man so velle Feld zusammenjesochten hat, so wird der alleene ihn jewiß kooften, weil er die Franzosen doch alle Dage über den Löffel rasirt.

(Auf dem Deck.)

Wopuchlei (zu einem Ungarn). Sie werden wohl auch eine Ausstellung machen?

Istvanfy. Nun, sagen's, Herr Reiscolleg', Sie sein wohl a Böh'm'?

Wopuchlei. Ja, i bin a Böh'm'.

Istvanfy. Un i bin a Ungar, un da werd' i in London einen Dhsen ausstellen.

Wopuchlei. Da wünsch i viel Bläfir mit dem Dhsen.

Istvanfy. Ja, schaun's, i hab' holt noch a Groll im Herzen. Da hab i gestern im lezten Nachtquartier gehört, wo wir noch geschlofen hoben, daß auch a Stück Rauchfleisch von einem Hamburger zur Ausstellung hingeschickt worden is.

Piefke (Fabrikant aus Berlin). Wat Se sagen! En Stück Roachfleisch von eenem Hamborjer. Na, wo werden's des denn wohl abjeschnitten haben! Ich habe immer jeslobt, deß des Roachfleisch bloß man von den Züten wäre.

Istvanfy. Wie können's holt so ausverschämt sein und mir in die Rede fallen mit dem Ochsen?

Pietke. Erloben Sie, jeßrtefter Herr Ungar, ich bin Ihnen nich mit eenem Ochsen sondern man bloß mit Roachfleisch in de Rede jesallen.

Istvanfy. Da hätten's mit Rauchfleisch auch das Maul halten können. Ich werd' diesen Engländern zeigen, was ein ungarischer Ochse is, wenn holt doch einmal von den besten Fabrikaten die Rede sein soll. Wenn diese Engländer noch Ehrgefühl haben, so werden's mich für den Ochsen krönen und sich mit den Schleswig-Holsteinischen Ochsen gar nicht mehr einlassen. Ich weiß, mein ungarischer Och', so groß und blank wie er is, wird a Capitalstück unter den Ausstellern aller Nationen sein.

Wopuchlei. Un ich hab' Ehrgeiz auf Glas. Wir werden diesen stolzen Engländern zeigen, was wir als Deutsche sind und in Industrie machen können, Sie durch den Ochsen und durch's Glas. Wenn sie wollen a Glaspalast baun und kein böhmisch Glas nehmen, das wär ja a Schand für die ganze Ausstellung. Ich werd' mir's schon ansehen.

(Andere Scene auf dem Deck.)

Püstermann. Sehen Sie, Madame Mömmele, da is schon der Steinkohlendunst von London, woruf diese Engländer so ufgeblasen sind.

Madame Mömmele. Wir müssen uns jetzt als preis'sche Nation zusammenhalten, damit wir von all diesen je-mischten Völkern nich verkrümmelt werden. Preißen wird so schon jenug jebrängelt.

Püstermann. Ich erblicke schon furchtbare Wühlerei.

Madame Mömmele. Woso? jloben Sie wirklich —

Püstermann. Wie ich Ihnen sage. Nicht nich als Wühlersch von allen Nationen und des mit Industrie.

Staberl. Schaun's, Guer Gnoden, wie über und in London schon mit Wachholderbeeren geräuchert wird; da werden wir in dieser frischen Luft holt schon g'sund bleiben und von einer Pest gar nix zu fürchten haben. Un wissen's, was i eben in der Cajüte g'hört hab?

M a d a m e M ö m m e l e. Na, jutster Herr Staberl, wat haben Se denn jehört?

Staberl. Daß die Londoner auf uns schon ganz ungeheuer speculirt haben. Eine ganze Brigade von Schuhputzern haben sie geworben und einexercirt.

M a d a m e M ö m m e l e. Sollen das denn Constabler sind?

Staberl. Ach, schaun's, nun hör' i schon wieder daß Sie immer noch Furcht vor Revolution haben. Die ganze Bewaffnung dieser Schuhputzer-Brigade, welche aus den talentvollsten Lämmeln der Lumpenschule z'sammengeworben is, besteht nur aus Schuhbürsten und Klopfflöcken, womit sie uns ausklopfen werden, damit wir mit Glanz auftreten können. Das muß man holt sagen, es is doch a wahres Maschinenvolk diese Engländer. Na, i werd' mi holt doch nicht von diesen Lumpenschülern ausklopfen lassen.

B ü s t e r m a n n. Nur Jedula, id werde des 'mal versuchen, ob se jut klopfen, un werde id des ooch mitmachen, deß id mir von ihnen uf Englisch durchwischen lasse.

Staberl. Da haben's auch noch mit einem ganzen Regiment von sprachkundigen Lohnbedienten zu kämpfen, die aus allen Weltgegenden zusammengeholt sind, damit jede Nation auf ihre Weise bedient werden kann. Wie Sie sehen, is holt für Alles gesorgt.

B ü s t e r m a n n. Id werde doch hoffen, biß ich denn ooch anständig uf Preißisch belohndienet werde.

Staberl. Anständig und unanständig, wie Guer Gnoden wollen, aber preußisch auf jeden Fall. Es is für Lohnbedienter gesorgt, die Preußisch und Deutsch sprechen. Na, i werd' mi halt auf Wienerisch bedienen lassen.

(Straße in London.)

Nante. Was des hier für Jedrängel is. Ich vloobe jar, die ganze Stadt is schon jefpropt voll von Nationen.

Madame Mömmele. Sollen wir nich en bißken warten, bis sich dies Jewühle verlosen hat?

Nante. Na, heeren Se, Madam Mömmele, da werden wir ganze acht Dage stehen bleiben können un doch noch keene Passage haben. Es bleibt uns nisch nich übrig, wir müssen ooch mit fortdrängeln, wenn de Röcke ooch en bißken verschimpft werden. Des jehört Alles mit zur pudelnärrischen Reise uf die Londoner Industrie-Ausstellung.

Madame Mömmele. Merken Se aber nich, Herr Nante, daß de Luft hier fingerdick is.

Nante. Woso?

Madame Mömmele. Na, mein Hals is schon ganz wie Schornstein un voll Kohlenstoff. Ich werde mich ihn morgen reinizen lassen müssen. Wenn des hier aber alle Dage so fortjeht, so bejreise ich nich, wie die Engländer hier noch Luft zum Leben schnappen können.

Moses Hersch. Soll mer Gott helfen, was das a graufße Stadt is mit Menschheit. Bin ich doch schon gewesen in Berlin un in Hamborg, aber as ich nich gesehn hab London, hab ich gesehn nix. Un sehen Sie mal, was die für Wooren un Schilder haben bis hoch an den Giebel! Aber, o waimer! Was se hier werden nehmen Proffitchen un was se sein werden schuldig auf alle diese Wooren, weiß ich doch was mein Schwoger, der Flesch is schuldig auf sein Bündelche un was er nimmt für Proffitche für seine Woore. Nun wir werden sehen, daß wir gut ausbringen unser schaines Blutgelsche, as da is ain Weltwunder.

Nante. Heeren Se, lassen Se uns nun man gleich nehmen eene Droschke, damit wir kommen uf Ausstellung. Ich habe mir zwar in der Tasche eenen Plan von London mitgenommen, aber ich habe d'ruf den Flaspalaß doch noch nich

rauserfinden können. (Zu Hersch.) Unzlücklicher Pole, wollen Sie doch Ihre Droschen mit zur Ausfahrt jeben?

Moses Hersch. Was — Droschen? Werden Sie doch müssen haben einen Bedienten, werd' ich mir setzen hintenauf und Sie können hoben von mir das Vergniegen, daß Sie fahren in dem graußen London mit Bedienung.

Nante. Na, halten Sie sich aber feste, daß Sie nicht 'runter purzeln in des Jedränge. Wenn Sie in dieses Jemühle verloren jehen, können Sie sich doch selbstn wieder suchen.

(Sie steigen in eine Droschke und fahren nach dem Hydepark.)

(Vor dem Glaspalast.)

Staberl. Ah! Schaun's, was das für a G'bäud is. I werd' holt ganz kauderwelsch im Kopf, wenn i das so der Längen nach hinunterseh'. I hob's nit glauben wollen, daß Alles von Glas is, Ziegel und Thüren und Alles miteinander, aber nun kann i's in Wien schon erzählen, wie's is.

Häseli. I bitt Sie, liebster Herr, haltens mi doch a bissel fest, daß i nit umfall. I krieg ollemol den Schwindel, wenn i mi recht wundern thu, und dies hier is a ganz vertrakt wundermerkwürdiges Gebäude. I muß bekenne, daß ste's für uns gar scheen gemacht hoben und daß i's selbst nit besser g'macht hätte.

Staberl. Na, i halt Sie fest, daß Sie holt nit umfallen. Wenn Sie mit dem Bewundern fertig sind, denn sagen's mi an, daß i Sie wieder loslass'. Dann woll'n mer hineingehn.

Häseli. (Nach einem Seufzer.) So, nu könne's mi loslasse. I bin fertig. Un i dank schön für gute Haltung.

Staberl. Was hier aber für Nationen sind! Wo werden denn die alle in dies Glaspalais hinein kommen? Hätt' i doch nimmer geglaubt, daß die Welt so groß wär und so viele Nationen hätt'. Lassen Sie uns nun versuchen hineinzuspa-

zieren. Erlauben's, Euer Gnaden, daß wir'n wenig Platz bekommen? Sie werden mi schon kennen, i bin holt der Staberl aus Wien.

Nante. Un ich bin der Nante aus Berlin rauffer. Ich werde doch sehn, ob se vor der Tröbse unsers Ruhms Platz machen.

Staberl. Na, schau'n's, da sein Sie als Reisecollege ja auch schon wieder. Lassen's uns holt nur an die Kasse drängen, unsern Kreuzer loszuwerden, sonst werden wir alleweil doch nit hineinkomme.

Nante. (Zu dem Cassier.) Wie viele Silberjroschen bekommen Se denn?

Staberl. Ich bezahl in Kreuzern — rechnen's mir das g'schwind aus.

Der Cassier. Goddam! Ich bekomm einen Schilling.

Piefke. Det is billig. Hier habe ich noch eenen Schilling Hamborger Courant.

Der Cassier. Kreuzer — Silberjroschen — Schilling Hamborger — da is doch immer Confuschen in Deutschland! So viel Langätschen so viel Monnet, is das Einheit? You soll you wat scham'n und einwechseln ein Schilling englisch.

(Sie drängen sich durch und treten in den Glaspalast hinein.)

Nante. Was das aber vor Einrichtung is. Hier is für Publikum Alles Gallerie? Nischt nich als Gallerie?

Staberl. Schau'n's, schau'n's, was das doch a curiose Meßbude is! Ich bitt Sie, Euer Gnaden, haben's schon solche bunte Wirthschaft gesehn?

Nante. Lassen Se uns nu man Stück vor Stück genau besehen un bejutachten, damit wir nachher zu Hause Alles ordentlich erzählen können.

Staberl. Na, wenn Sie diese ganze Ausstellung auswendig lernen wollen, da haben's a gute Lexion vor. Ich bitt schön, lassen's mi aus. Ich werd blos a bissel anschau.

(Madame Mömmelse, Juste und Herr Büstermann treten noch hinzu.)

Juste, (leise). Mutter, reißen Se doch nich den Mund so weit uf, sonst könnten diese Engländer jloben, daß wir sol-

den Klaskasten im Thiergarten noch nie gehabt hätten. Ich werde alle Dogenblick sagen: Ne, des is doch ganz erbärmlich, da lobe ich mich Berlin, wo wir solche Klaskbuden im Thiergarten alle Tage haben un noch zehn mal jrößer. Des Ding is vor alle Nationen doch jar zu kleen. — Na ich werde diese Engländer mit Maschinerie ärjern, desß ihnen jellb un jrün vor de Dogen werden soll.

Madame Mömmel e. Wat is denn des da unten?

Nante. Ich habe mir eenen Katalog jekooft un Herr Staberl ooch, un nanu können wir Ihnen Alles sagen wat Se hier sehen und wat Se wissen wollen. Alles nach Zattungen un Nationen abgedheelt, wie Sie da unten die Abtheilungen sehen können. Nanu wollen Se wissen, wat Se unten sehen? Des is Steinkohle, von Herrn Sälzer bei Essen einjeschickt, un Rohstoff nennt man des.

Iuste. Rohstoff? Wat is denn das ejentlich.

Nante. Des is Stoff un roh. Nanu werden Se doch wissen wat roh is, davor sind Se jebildet un jeneris feminini.

Madame Mömmel e. Och, heeren Se, Herr Sälzer wird den Engländern doch wohl nich jloben machen wollen, desß er diese Steinkohlen als Rohstoff selbst jemacht hat? Desß jloben die Engländer doch nich, davor sind se zu sehr Maschinerie.

Nante. Beruhigen Se sich über diese Zweifel, jehöhrteste Madam Mömmel e, des versteht sich, desß der liebe Gott diese Steinkohle im ersten Buch Mose jemacht hat, alleene aber Herr Sälzer will dadurch nur beweisen, desß damals als die Steinkohlen in der Schöpfung jemacht wurden, nach Deutschland ebenso jut welche jekommen sind als nach England, un desß die Engländer uf diese Industrie von Rohstoff jar nich mehr so ochßig stolz zu sein brauchen. Wenn aber dieser jeschaffene Rohstoff nich mit uf die Ausstellung käme, wer und was sollte denn wohl den ersten Preis bekommen?

Staberl. Ach, schaun's dos is doch halt gar zu kurios. Da hat Giner aus einer Reissuppen a ganzen Comodstuhl gemacht. Den möcht i gar nit mal haben, denn wenn i mi

d'rauf setzen wollt', würd' i immer denken, daß i mi in a Reissuppen setzen thät.

Nante. Erloben Se, scheinialster Herr Staberl, der Stuhl is bloß aus Reiskörnern jemacht, aber man nich aus Suppe.

Staberl. Na, i weiß wohl, daß i bloß g'spaßt hob mit der Suppen, aber die Idee is doch holt gar zu kurios.

Moses Hersch. Als do is auch gor aine Schwarzwälder Uhr mit Perpentikel? Was thu ich denn mit der Industrie, wenn es nicht kann gain ohne Perpentikel? Geht doch die ganze Welt jetzt ohne Gewicht un Perpentikel!

Häseli. A Uhr?! A Uhr?! Kommt's Alle harr, und schaun's die Uhr a mal aan. Das is mei Uhr, das is die scheene Uhr, die i, der Häseli aus dem Schwarzwald g'macht hab'.

Staberl. Die Uhr hoben Sie g'macht? Da lassen's sich noch mol besehn, und i küß die Hand. Hob i doch nimmer geglaubt, daß i holt mit a Uhrmacher g'reist wär.

Häseli. So, nu müssen's aber erscht mal schaun, wos mei Uhr für Kunststück' kann.

Staberl. Ihr Uhr kann a Kunststück? Na, hörn's, da lassen's mi aus. A Kartenkunststück mit de Händ' oder mit de Füß'?

Häseli. Erschtli zeigt mei Uhr alle Dag, was in der Welt, in Wien und in Paris, in Berlin und in London an der Zeit is; dann schaun's daneben nich a Kasten?

Staberl. Freilich, 's is g'wiß. Da kann mer holt wohl sehn, was das Volk künftig für Wetter haben wird un wann's blizt und donnert von oben. Im Kalender steht das seit 1848 doch ganz confus.

Häseli. Nein, das is a Nachtg'schirr.

Staberl. A Nachtg'schirr? Und das an der Uhr? Konn man denn wohl an der Uhr sehn, wenn mann's gebrauchte muß?

Häseli. Das werden's schon erfahre. Wenn's am Abend z'Bett gehn, dann müssen's die Beckmaschine stelle und Wasfer hineingießen.

Staberl. Wos Sie sagen? In die Uhr?

Häseli. Nein, in den Kessel zum Nachtg'schirr. Wenn's also um 4 Uhr im Winter aufstehen wollen —

Staberl. Na, wenn i ober um 4 Uhr im Sommer aufstehen will, dos is doch a Unterschied?

Häseli. Bei mei Uhr isch ka Unterschied zwischen Winter und Sommer. Nun stören's mi nich — dann stellens also d'Uhr auf a Viertel vor 4 Uhr. Und was thut da mei Uhr? Sie zünd a Feuer an unter dem Nachtg'schirr, das Wasser fängt an zu kochen —

Staberl. Und das macht Alles die Uhr? Das find i ungeheuer g'scheut von der dummen Schwarzwälder Uhr.

Häseli. Das isch noch nich Alles — der Kaffee wird auch gekocht und wenn Alles zum Frühstückel fertig isch, da kommt der Wecker, macht a gewaltig Spectakel und sagt: Stehn's schnell auf! Das Frühstückel isch fertig! —

Staberl. Und das kann Alles die Uhr? Na, hörn's, dos hätt' i nimmer geglaubt. Wenn i Sie holt so anschau, so muß i denken, daß Sie selbst das kaum können und nun gar so a Uhr!

Nante. Na, heeren Se, Herr Schwarzwälder Uhren-Fabrikant, da sollen Se mir och eene Uhr machen, die zu Mittag kocht un mir reinruft, wenn ich draußen uf de Straßen mich rummertreibe oder bei Renneboom un eener Stange Weißbier sitze.

Iuste. Ah, sehen Se mal, Herr Nante, wat is denn des da vor eene Maschine?

Nante. Des is eene Druckmaschine, welche die Dänen aus Kopenhagen geschickt haben.

Iuste. Na, wozu soll denn die wohl jebroocht werden?

Nante. Wozu denn anders als zum Drücken. Die Dänen haben zwar des Pulver nich erfunden un diese schändliche Maschine och nich, aber sie haben se doch ganz ochsig vervollkommt un in Schleswig jejen die dortigen Einwohner in Anwendung jebracht, welche sie damit so jedrückt haben, deß die unglücklichen Schleswiger bei dem Gefühl dieser Maschine von so niederträchtigem Charakter aus dem Lande jeslogen sind.

Zu fte. Is des dabei liegende musikalische Instrument denn ooch eene dänische Maschine?

Nante. Ne, diese Flöte is bloß von Dännemark einzeschickt aber von Rußland erfunden. Die Melodie, welche darauf jespielt wird is grauslich duster. Manu haben die Dänen sie aber für ejene Erfindung hier einzeschickt, in der Hoffnung, deß ooch noch Andere darnach dancen, wenn daruf jebblasen wird. Der Ton soll janz so klingen, als wie die schändliche Kehle der ollen griechischen Primadonna Sirene, wodurch diese alle Menschen janz dumm un ochsendämelig jemacht hat. Da die Flöte aber noch nich vor alle Ohren paßt, so wird noch eene janz wesentliche Verbesserung mit Klappen nöthig sind. Denn als die Dänen diese merkwürdige Flöte von Kopenhagen nach London uf der jroßen dänischen Flotte un uf Industrie-Ausstellung hinübergebracht haben, un in Kiel mal versuchen wollten, ob auch östreichische Bundestruppen darnach dancen könnten, da haben diese östreichischen Bundestruppen jezeigt, deß sie janz unmusikalisches Gehör haben un jar nich dänisch dancen können.

Zu fte. Wat is denn aber des da vor eene laxirte Maschine?

Nante. Des is eene sehr künstliche un rührende Maschine, welche sonst jewöhnlich Armenbüchse jenannt wird, wenn se zum Betteln jebroocht wird vor allerlei Lumpenjesindel, aber hier nun ejentlich vor dem Präsidenten der jroßartigen französischen Republik, Napolejon Bonaparte Newö so ochsig verbessert, deß ganze Millionen mit Anstand in die Büchse zusammen jebettelt werden können, während uf dem untern Ende dieser Büchse zugleich eene Spritze is, womit Jeder, der abjebrennt is, sojleich jelöscht werden kann. Hier in dem Katalog is ooch zugleich noch bemerkt, deß diese Armenbüchse von Napolejon Bonaparte Newö bereits anjekoost worden is, deß aber ooch vor andere Abjebrennte in möglichst kurzer Zeit noch welche nachjelliefert werden können, woruf sich sojleich die erste Kammer in Berlin mit Schnellpost jmeldet hat.

Madame Mömmele. Sehen Sie aber mal, Herr Nante, wat des vor eene große Scheere is!

Nante. Diese Scheere is in Paris jemacht. Sie wird jewiß über alle die sogenannten englischen Scheeren den Preis erhalten, weil sie communistische Trundsäge hat un darnach noch jeschliffen worden is.

Madame Mömmele. Ach, jehen Sie mit Ihren communistischen Trundsägen. Sie wissen doch wohl, des mein Mann et jar nich leiden kann, des id von communistischen Trundsägen mir vorreden lasse. Woso aber hat die Scheere diese unanständigen Trundsäge?

Nante. Verstehen Sie, Madame Mömmele, diese Scheere, welche Sie vor jar nicht als eene gewöhnliche Schneiderscheere ansehen werden, wird des endlich möglich machen, wat die Bühlersch un Communisten, welche 1848 jeboren sind, noch immer nich haben in Ausführung bringen können, wie jerne sie des noch wollten, weil es ihnen an einer solchen Scheere fehlte, wie sie nun von dem Pariser Fabrikanten erfunden is, un welche wirklich communistische Trundsäge hat, was Sie durch den großen Opernjucker, der hier an der Gallerie befestigt is, deutlich bemerken können.

Zuste. Des verstehe id aber noch immer nich, wozu diese Scheere gebraucht werden soll.

Nante. Na, wozu denn anders als zur Jüterdheelung, woruf die arbeitsunfähigen Communisten schon lange jewartet haben. Sie wissen doch, des nach socialen Jesühlen un communistischen Trundsägen die Armen nich so velle haben als die Reichen, wat in der Welt nun mal en bißken ekelich is un man kann et daher den Communisten nich verdenken, des se etwas Jeld abhaben wollen, weil der liebe Gott, wie se sagen, doch nich jesagt hat, des, als er des Jeld und die Welt machte, er des Jeld bloß für die Reichen un die Welt bloß für die Armen gemacht hat durch Schöpfung. Manu haben die Reichen 1848 jesagt, des sie ganz unjehueuer jerne Jüterdheelung vornehmen wollten, wenn so man ganz genau dheelen könnten.

Un dazu nun is diese hier uf Ausstellung jebrachte Scheere von Paris jemacht worden, des ganz gleich jehelt werden kann.

Staberl. Schaun's, was dos für a G'wand is!

Wopuchlei. Dos kenn i holt nit, 's wird a Hemd sein.

Staberl. Da dürfen's ja nur im Kalender nachsehn, wenn Se wissen woll'n, was für Wetter is. (Er sieht im Kata-log nach.) Dos is holt „das Kleid der Schönheit, wenn sie aus dem Bade steigt,“ wie's hier gedruckt steht.

Istvanfy. Na, was is dos denn aber für a Kleid, wenn die Schönheit nicht aus dem Bade steigt?

Staberl. Denn wird dos holt a Nachthemd sein.

Istvanfy. Steht das da?

Staberl. Dos holt nit, aber i glaub'

Wopuchlei. Wer hat dies Kleid denn gemacht?

Staberl. Na, das wird doch der Bey von Tunis gemacht haben, weil er's eingeschickt hat.

Nante. Erloben Se, Herr Staberl, hat der Bey die Scheenheit voch dabei jeschickt? Denn mögte ich diese algierische Scheenheit wohl mal recht durch des Verjörpferungsjlas sehn, denn die muß ja so jroß als en Elephant sind.

Staberl. Schaun's, die Schönheit is holt nit dabei.

Nante. Na, wat dhu ich denn mit dem Jeward, wenn des man alleene aus dem Bade steigt. — Aber wat Deibel is denn da, det is woll jar Industrie von eenem Seehund?

Staberl. Dos wird a G'wand der Schönheit von einen Lappländer sein.

Nante. Is der voch Nation?

Staberl. Den Seehund meinen Sie?

Nante. Ne, den Lappländer.

Staberl. Des is g'wiß. Alles was nicht Seehund is, dos is Nation.

Nante. Det seehündische Jeward wird nach läppischen Bejriffen unjehauer scheene mit Fischjräten un Jedärmen jenäht sind, alleene vor uns is des doch man Effig. Der industrievolle Seehund hätte damit warten können, bis er selbst mal Industrie-Ausstellung in seinem Jlaspalast von jefrorenen Eis jieht

Staberl. Da is auch a Flasche mit Thran, von welchem der Pappländer versichert, daß er ihm diesmal g'waltig schön gerathen sei und den Champagner übertreffe.

Nante. Na, heeren Se, ich ziehe doch eene jute Flasche Champagner vor, denn des is bloß Jeschmacksache. Un wenn der Thran nich unjeheuer mußß is denn wird er den Preis je wiß nich kriegen.

Staberl. Schaun's, da is a Faden, der 125 Meilen lang und aus einem Pfund Baumwolle gesponnen is.

Wopuchlei. Können's den Faden denn noch sehen?

Staberl. Dos is g'wiß.

Wopuchlei. Denn schämen's sich über Ihre englische Verwunderung. Da schaun's mal durch das Perspectiv den Zwirn an, welchen i aus Böhmen eing'schickt hab'. Dos is a feins Stuckel Zwirn.

Staberl. I seh holt gar nix.

Wopuchlei. Nu, begreifen's denn nich, daß das eben die Kunst is. Dieser mei Zwirn is so fein gesponnen, daß Sie ihn gar nicht mehr sehen können. Das is doch a feines Kunststückl von Industrie! So, jo, wir Böhme wollen den stolzen Engländern mit ihren Maschinen schon zeigen, daß wir a feines Fädel spinnen können un daß der Böhmsche Zwirn doch der feinste von der Welt is. Was is das, a Faden von 125 Meilen aus einem Pfund von Maschinen gesponnen? Dieser mei Faden is aus einem Loth gesponnen und mit dem könnens die halbe Erd umfassen.

Staberl. I küß die Hand. Sie haben recht. I werd's dem Metternich schon sagen, daß Sie den Preis kriegen, denn der versteht sich auf das Spinnen der feinen Fäden, das könnens mi glauben. —

Iuste. Ne, des is eenzig! Sehen Se doch mal Mutter, da is sojar en janzter Vorkosthandel. Manu möcht' ich doch wissen wat der hier vorstellen soll: Rohstoff oder Fabrikat!

Madame Bömmele. Ja, wahrhaftig: Traupen un Früze. Diese Engländer müssen doch unjeheure Schaafs-

Köpfe sind, wenn sie sich Vorkost als Kunstjezenstand aufbrummen lassen un sie vor Feld schaustellern.

Nante. Des höre ich schon, Madame Mömmele, daß Se von der Industrie noch nicht den rechten Vorkost-Begriff haben. Se wissen doch, daß Luther im kleinen Katzismus Lutheri gesagt hat, bei Gelegenheit, wo wir jedooft werden: des Wasser is an sich schlecht Wasser; so sagt Luther hier uf der Ausstellung ooch: Die Trüge is an sich schlechte Trüge, aber dadurch daß sie hier uf Ausstellung is, is sie erst recht Trüge. Zucken Sie nur mal durch den Opernjucker, der hier anjenagelt is, denn werden Se erst jewahr werden, wie ochsig scheene diese Vorkost is.

Madame Mömmele. (Welche durch das Perspectiv sieht.) Ich sehe man noch bloß Vorkost, nisch nicht als Traupen un Trüge — un wahrhaftig, einjeschickt von Schulze in Berlin.

Nante. Betrachten Se aber mal recht genau, ich sage recht genau jede einzelne Traupe un Trüge, sehen Se denn noch nisch?

Madame Mömmele. Ach! jehen Se.

Nante. Na, denn liegt des bloß an ihre Dogen; sonst würden Se zu der industriösen Ansicht kommen, daß jede einzelne Traupe un Trüge ganz ochsig wundervoll jemacht is un daß wir Berliner in Fabrikation von Vorkost un Vorkosthandel groß sind, so daß die Engländer, welche in Vorkost noch weit zurück sein sollen, durch uns ganz sehr werden jehoben werden.

Zu ste. Denn is bei uns in Berlin ja aber alle Dage Industrie-Ausstellung ohne Glaspalast. Un deshalb machen die Engländer nun für unsere Vorkost-Ausstellung solche Anstalten? Des is vor diese Maschinen-Engländer doch recht pudig.

Nante. Da erblicken Se ooch en Loch, welches so scheene zuestoppt is, daß Se des jar nicht mehr sehen können, daß in dem Dischbuch en Loch jewesen is. Stellen Se sich mal orjentlich vor des Verjöröberungsilas un betrachten Se in Vogelpers-

spective diese Kunststopperei, welche Fräulein Person in Hamburg jestoppt hat.

Madame Mömmele. (Durch das Perspectiv sehend). Ich sehe jar keene Stopperei un keen Loch nich.

Nante. Det is et ja eben, wie weit der menschliche Geist et jetzt im Stoppen jebracht hat. Se sehen jar nischt nich als en jesundes Dischbuch, un dennoch hat Fräulein Person in des-selbije en rundes Loch hineinjerschnitten un es nachher durch Kunst so wieder zuestoppt, des jar nischt von dem Loch zu sehen nachjeblieden is. Dadurch will se beweisen, des se ganze Dischbücher zusammenstoppen kann ohne Zewebe. Nanu, wenn nun Gener en Dischbuch mit'n Loch hat, so braucht er des nich wegzumerfen —

Zu ste. Woso — des Loch?

Nante. Ne, des Dischbuch, des Loch bleibt doch darin, wenn er des Dischbuch vooch wegwerfen dhut. Nanu, sage ich, braucht er des Dischbuch nich als Lumpen wegzumerfen un sich en neues zu koopen; er schickt man bloß des Dischbuch nach Hamburg an Fräulein Person un bittet sie, ihm en bisken zu stoppen mit unsichtbarer Frazie. Denn bezahlt er man bloß zwanzig Groschen Porto von Berlin nach Hamburg, jiebt Fräulein noch zwee Dhaler vor das bisken Kunststoppen, Summa zwee Dhaler zwanzig Groschen, un braucht sich, wie jesagt, nich erst en neues Dischbuch vor'n Dhaler zu koopen.

Madame Mömmele. Ne, wat die Welt jetzt doch klug un uffeklärt in Geldersparung wird, det is eenzig. In meiner Jugend da warf man so en olles Dhischtuch immer gleich weg un koofte sich en neues, aber jetzt kann man ganz neue Dischbücher stoppen.

Nante. Det is et eben, Madam Mömmele, des wir aus der alten Welt durch Fortschritt ganz rauffer kommen.

Staberl. Schaun's, Guer Gnoden, wos da für Industrie is.

Istvanfy. Na, und woas denn?

Staberl. Gedichte von Tellachich, die er gemacht, als er sich in Ungarn an Ihnen begeistert hat.

Istvanfy. I schau nur holt meinen Dhsen noch nich.

Staberl. Na, wenn Sie'n hergeschickt haben, da wird er holt auch wohl glücklich angekommen sein.

Istvanfy. I sollt's glauben. Wenn die Andern mit Ihrer Ausstellung hergekommen, da wird's bei ihm doch auch wohl der Fall g'wesen sein.

Staberl. I hab noch nit g'hört, daß a Dhs als Demokrat is eingesteckt worden. Schaun's aber mal diese Gedichte!

Istvanfy. I kann holt nicks daran schaun.

Staberl. 's is a schmuckes Buch! Schaun's nur den Einband, das muß a geschickter Buchbinder sein, der hat das meiste Verdienst dabei und wos dos für a gebundene Poesie is! Man merkt's doch gleich, daß hier zur Industrie-Ausstellung eine gute Auswahl gemacht worden is. Da is auch eine Oper von Hoven ausgestellt. Der is holt in Wien nur ein halber Beethoven gewesen; hier wird er ganz gekrönt werden und ein Beet dazu bekommen, was er dann in Wien kann abspielen lassen.

Madame Bömmele. Nun kommen sojar Bettstellen un Lehnstühle. Des is eenzig, Alles bunt durcheinander, des man janz confus wird un doch mit der jrößten Ordnung.

Nante. Diese eene Bettstelle mit den vier Kanonen, welche Sie deutlich an jedes der vier Beene erblicken können, is eientlich nur für fürstliche Geburten un janz besonders für die Königin von England erfunden worden. Diese Bettstelle is unjehener kunstvoll un merkwürdig nach Jesegen der Natur un Industrie einrichtet. Des Merkwürdigste is, des sich in jedem der vier Beene eene achtzehnpfündige Kanone befindet, welche vier Kanonen jedesmal sojleich die jehörige Freudensalve ohne Kartätschen von selbst von sich donnern, wenn der Nabelstrang des neugebornen Prinzen abjeschnitten wird, wodurch die hohe Wöchnerin denn ooch zugleich wieder zu sich selbstjebracht wird. Diese Bettstelle hat außerdem den menschenfreundlichen Charakter, des die Prinzen darin ohne Schmerzen jebohren werden un überhaupt nischt nich verrungenirt wird, weshalb die Königin von England ooch jerne des Jahr noch een Mal mehr entbunden werden kann.

Madame Mömmele. Det is eenzig, wat diese Maschinen in England jezt ooch Alles erfinden dhun. Als ick meine Juste jeboren habe, da mußte dies noch mit unjeheuren Schmerzen jeschehen. Aber davor bin ick ooch man jemeene Person un die Bettstelle is bloß jemacht für die Troßen, welche Jeld haben un daher ooch die Jeburtsschmerzen mit Jeld abmachen können.

Juste. Sehen Se mal, Herr Nante, wat is denn da noch vor Rohstoff ausjestellt.

Nante. Des sind Ziegenhaare von der berühmten Zicke unseres Mandeibels un von ihm selbstn einjeschickt. Sie sind jezt zwar noch Rohstoff, doch jlobt er, deß noch verschiedene diplomatische Kunstwerke daraus jemacht werden können. Die dabei liegenden Krücken sind für die Zicke jemacht und haben das kunstvolle, daß sie von selbst loosen.

Neben den beiden selbstloosenden Krücken der Mandeibelschen Zicke erblicken Se die Bundeskasse.

Moses Hersch. Was soken Se? Die Bundeslade? Lassen Se mir, Moses Hersch, doch sehen die Bundeslade. Hab' ick doch nicht gewußt, wo unsere Leit haben gelassen die Bundeslade, als sie sind gezogen aus Aegypten, und hier nun ist sie gekommen nach London und ausgestellt vor alle Welt. Soll mir Gott helfen, ist dies doch nicht die Stifthütte Aarons. Sagen Se, Herr Nante, sind ooch noch Ludejors darin?

Nante. Ne, ehrjeiziger Pole, dies is nich die berühmte joldene Bundeslade der alten Juden, dies is bloß die Bundeskasse der neuen constitutionellen Könige, welche für diesen Zweck unjeheuer scheene gemacht aber bis jezt noch leer ist. Des jröste Kunststück daran ist aber, deß sie unsichtbar jemacht und deshalb von Keenem nich auffesunden werden kann, weshalb ooch Keener nisch daraus nehmen kann. Zu der Bundeskasse jehören sechsunddreißig Schlüssel und Jeder, wer etwas hineinlegen will, der kann des dhun, wenn er zu velle hat.

Madame Mömmele. Da liegt ooch sojar en westphälischer Schinken. Ne, wat des hier Alles vor Industrie is!

Nante. Ja, un dieser westphälische Schinken hat die jute,

anjaborne Gejenschaft, deß er aufbewahrt werden kann, wenn er nich vorher ufgejeffen wird. Daneben fehen Se eene ganze Sammlung von allen Zeitungen un Journalen, welche uf der ganzen Erde erſcheinen, mit Ausnahme derjenigen, welche von den jeiftvollen Menſchenfreſſern, Gottentotten un Kannibalen herausgejegeben werden oder ſonſt geconſciſcirt ſind.

Madame Mömmel e. Nu mögte ich wiſſen, wat an ſolcher Makulatur vor Merkwürdigkeit iſt, die können ſe in Berlin ja des Pfund vor en Sechſer haben. Hätte ich des jewußt, daß lauter ſolche Pappalzen uf Ausſtellung geſchickt werden könnten, ſo würde ich och eenen Pfannekuchen mit eener Stange Weißbier uf Ausſtellung geſchickt haben.

Nante. Erloben Se, jehorſamſte Madam Mömmel e, deß ich Ihnen des jründlich klar mache. Wenn Se eenen Pfannekuchen un eene Stange Weißbier uf Ausſtellung ſchicken, ſo wäre des nich Industrie jeweſen; wenn Se aber eene ganze Sammlung von Pfannekuchen un von Stangen Weißbier hergeſchickt hätten, ſo wäre des bewunderungswürdig jeweſen, weil darin Industrie un Wettſtreit unter den Pfannekuchen jelegen hätte.

Juſte. Da iſt ſogar eene jewöhnliche Trabsſchauſel.

Nante. Erloben Se, blonde Mamsel Juſte, deß iſt keene jewöhnliche, deß iſt eene ſehr unjewöhnliche Trabsſchauſel, weil damit nich Kraut un Erde, ſondern Gold ausgejrahen werden kann, wenn welches da iſt. Betrachten Se die erziebige Güte dieſer Trabsſchauſel ganz genau. Wenn Se ſe bloß mit den Dogen anſehn, ſo ſehn Se wieder jar niſcht, wie jewöhnlich, wenn Se aber durch des Vergrößerungsglas ſehen, ſo werden Se den edelmüthigen Charakter dieſer Schauſel ſojleich jewahr werden. Dieſe Schauſel iſt nämlich für die Goldjrabung in Californien erfunden un verbessert. Wenn Se damit jraben, ſo bekommen Se jedesmal ſo velle Gold als ſe haben wollen. Weil ſe nun mit den olten Schauſeln in Californien jar keen Gold nich recht finden können, als man immer ſo 'ne Fauſt voll lumpige Goldkörner den Dag, ſo wird dieſe Schauſel künſtig von Jedem anjeſchafft werden müſſen der uf Goldſuchen reiſt.

Früher nannte man solche Schaufel zum Goldgraben man bloß Wünschelruthe.

Zu ste. Da steht noch eene Pumpe.

Nante. Ja, die gehört zu den künstlichen Maschinen, welche in dem letzten Jahre in Baden erfunden worden sind.

Zu ste. Wat hat diese Pumpe denn vor Dugenden?

Nante. Des is eene Pumpe, womit gewisse Minister löschen können, wenn se abgebrannt sind, un sie jieht so vülle Wasser, des dadurch sojar en janzes abgebranntes Land jerettet werden kann. Man hat in Baden in dem Spielhause damit bis jetzt die glücklichsten Versuche jemacht.

Madame Mömmele. Nun kömmt sojar Spielzeug. Wat des doch vor eene Kinderei is. Wozu wollen se des Spielzeug denn vervollkommen, wenn des doch bloß von den Bören verrungenirt werden soll!

Nante. Erloben Se, Madam Mömmele, et kömmt immer bloß daruf an, wat et vor Spielzeug is un ob des dheuer is. So is zum Beispiel diese Schleswig-Holsteinische Armee, welche Sie da unten sehen, een sehr dheures Spielzeug un bloß für Froße jemacht. Die Armee is wirklich sehr jut aber der Jeneral, von dem die Armee angeführt worden is, spottschlecht jemacht, wat eene große Schande vor Preußen is.

Madame Mömmele. Woso?

Nante. Weil der Jeneral dort jemacht worden is un des Spielzeug noch. Doch is mit dem Letzten en großes Malör passiert.

Madame Mömmele. En Malör?

Nante. Nun ja, weil des ganze Spielzeug aus dem Leim jehangen is. Daneben liegt eene Knute als Spielzeug vor Kinder noch Pestalozzischen Trundsägen mit Kinderjärtneri, welche besonders dazu jemacht is, um Kinder, welche nun lange jenug mit Säbel un Jeweher jespielt un dabei Langeweile bekommen haben, sich nun noch an den Gebrauch der Knute gewöhnen können.

Madame Mömmele. Is des da nich Buchbinder-Arbeit?

Nante. Ja. Des Erste, wat Se da sehen, is en Hundert-

jähriger Kalender, worin alle gewöhnlichen un ungewöhnlichen Begebenheiten aufzeichnet sind, welche sich bis 1950, wo die Welt schon wieder ganz unjehauer ruhig is, ereignen werden. Se können darin ooch schon alle Geburten sehen, wodurch die Könijin von England die Weltgeschichte noch bereichern wird.

Ma d a m e M ö m m e l e. Na, heeren Se, de dumme Kalender wird doch wohl nich jloben, daß de Könijin von England 100 Jahre olt wird, weil er des jesagt hat.

N a n t e. Hundert Jahre olt — des will der Kalender nich behaupten, aber Hundert Geburten — warum nich? Die Anlage is jut.

Ma d a m e M ö m m e l e. Ne, jehen Se mit Ihrer Anlage, daß wird eener Könijin doch am Ende zu langweilig un denn wäre des ooch en jroßes Unglück für das Land, welches an allen ungezogenen Bälgen un Waisenkindern Vaterstelle vertreten soll.

E i n E n g l ä n d e r. Yes, yes. You kann hier reden, wat You will. Goddam! Davor is You in London, aber You muß auch bewundern, daß wir Engländer in der Industrie die erste und größte Nation der Welt sind. You deutsche können nichts machen. Wir haben You bloß eingeladen, uns zu bewundern, und dat is werry well von You, daß all' dies Pöbel gekommen sind, uns zu bewundern.

S t a b e r l. I geb' die Artigkeit zurück, Guer Onoden.

E n g l ä n d e r. Nich wahr, wir Engländer sind sehr gut und groß?

N a n t e. Jöchrtester Herr Schentelmann, warum hat sich aber die englische Industrie zwischen die Industrie aller Nationen raußerjesüchtet?

E n g l ä n d e r n. Goddam! Wir uns nicht wollen gemein machen mit Industrierpöbel, zusammengelaufen aus aller Welt.

N a n t e. So? o? — o? — Ich hätte sonst in Berlin wirklich jeslobt, daß des nur jeschehen wäre, damit de zusammenjeloßenen Leute nich jewahr würden, daß alle andern Fabrikate aus Sachsen un Preußen un Oesterreich ebenso jut un juter wären, als die aus England.

Juſte. Wat iſt denn des da?

Pieſſke. Woſo — des?

Juſte. Na, des Weiſſblaurode in dem Hamen da.

Pieſſke. Des iſt chemiſch uſjelöſte Schleſwig-Holſteinſche Armee.

Juſte. Ich ſehe aber keene Armee nich.

Pieſſke. Des iſt eben, deß de Armee chemiſch uſjelöſt un niſcht nich übrig jehlieben iſt als Farbe. Dieſer Hamen nun iſt von den Herren Bundes-Commiſſären aus Kiel einjeſchickt als Probe von juter Armee-Uſlösung un hoffen die Herren Einſender un Fabrikanten, ſich dadurch zu empfehlen, wenn mal wieder eene Armee uſjelöſt werden ſoll.

Nante. Na, denn werden ſe nächſtens wohl Beſtellung uf chemiſche Präſidenten-Uſlösung kriegen nach Frankreich.

Pieſſke. Des hoffen ſe ooch, un weil die engliſche Regierung dieſe erſte Uſlösung gerade bei Ihnen beſtellt hat, ſo haben ſe darum ihre Probe ooch gerade nach London jeſchickt.

Juſte. Mutter, haben Se niſcht jehört?

M a d a m e M ö m m e l e. Wat iſt dir, Juſte, du ſiehſt ja uf eenmal janz mehlweiß un verſchamſirt aus?

Juſte. Och Gott! Ich jlobe der Klaſkasten hat jeknackt.

M a d a m e M ö m m e l e. Jlobeſt du des wirklich? Juſte, mich wird ſchon janz jläſern vor den Dogen. Herr Nante, wat machen wir? Bitten Se doch de jehhrteſten Nationen, deß ſe ſich en biſken verloſen. Et wird hier wahrhaftig ooch zu velle jedrängelt uf de Gallerie. Och! Och! Mich wird ſchwimelig! Sie erdrücken mir. Platz! Luſt. Ich werde ſeekrank! Des iſt zu arg, Keener will mir durch un raußer laſſen. Denn muß ich mir als Arnold von Winkelried eene Taſſe machen. (Mit lauter Stimme.) Laſſen Se mir raußer! Es hat jeknackt! Es bricht?

(Stimmen der verſchiedenen Nationalmitglieder durcheinander mit ängſtlichen Fragen.)

Comment? — Qu'est ce que cela?

Wat will you?

Fi-fu?

Kack? (Ruffisch: Was?)

Schluschi-peruschi?

M a d a m e M ö m m e l e. Des is ja en wahres Unglück, daß diese Nationen nich mal Berlinisch verstehen, des is doch eene Weltsprache. Juste, rede du mal uf jewöhnlich Deutsch zu allen zusammenjefloffenen Nationen.

Juste. Och, Mutter, Se wissen ja, daß in unsern Schulen bloß jut Berlinisch jelehrt wird un daß ick im Deutschen nich ganz fertig bin. Herr Nante, helfen Se mich doch, wie ick zu diesen Nationen uf Deutsch sagen muß, wenn ick ihnen begreiflich machen will, daß des ganze gläserne Treibhausgebäude zusammenbricht.

N a n t e. Des weess ick ooch nich. Drängeln Se aber man immer vorwärts un rufen ängstlich Knack! Knack! Dann werden de Andern schon nachschubsen un bejreisen.

M a d a m e M ö m m e l e, (ängstlich rufend). Knack! Knack!

Juste. Knack! Knack!

E i n E n g l ä n d e r. Goddam! Knack? Will you knack?

M a d a m e M ö m m e l e, (immer ängstlich fortstoßend). Yes, Knack!

(Allgemeines Knackrufen und Drängen. Furchtbares Schreien und Stürmen nach dem Ausgang, durcheinander.)

M a d a m M ö m m e l e, (herausstürzend.) Och Jott! Luft! Luft! Sehen Se wie mein Embonpoint zusammenjedrückt is. Juste! Bist du wirklich lebendig raufferjekommen wie deine Mutter? Ich jlobte, sie hätten sich un dem Glaspalast alle Ribben entzwei jebrochen, un des Gebäude steht noch.

Juste. Ja, Mutter, jeholsen hat des, daß wir rauffer jekommen, aber nanu sieh ooch wie wir verrungenirt sind.

N a n t e. Beruhigen Se sich, meine jedhrten Damen, des is nun mal so, wenn man von allen Nationen jestochen un jedrängelt wird. Daß Sie des ausjehalten haben, des is keen Wunder, aber daß der Glaspalast des ausjehalten hat, des is Wunder.

(Auf der Rückreise. In der Kajüte.)

Staberl. Na, schau'n's da sein mer ja Alle wieder z'sammen.

Istvanfy. Jo, un i freu mi, daß i a Ungar bin un daß mei Dohs von ganz London, o was sog i, von der ganzen Welt bewundert worden is.

Häseli. Es isch a Freud g'wesen, Alles zu sehn un doß wir die Engländer besiegt haben!

Staberl. Das wollt i meine. Wenn i wieder nach Wien komm, werd' i zu Kaiser Franz Joseph gehn un ihm sagen, daß die Idee von Prinz Albert gor g'scheut g'wesen is un daß doß bloß geschehen is mit der Idee aus Patriotismus un Sympathie für Deutschland. Haben's wohl die beiden Chinesen gesehen, welche sich selbst ausgestellt hoben mit Schochspiel? Keiner hat's angeschaut un spielen hat mit ihnen auch Keiner wolle, aber auf uns haben's g'schaut un i weiß nu, daß alle Welt g'scheut is un daß in Wien gemacht werden kann was in London.

Häseli. Ja un in Schwoben was in Genf un in der Schweiz, denn mei Uhr haben's bewundert ohn' End.

Moses Hersch. Se können wohl lachen, aber ich muß schrein: Dummer! Is mir doch geschorben mein Blutigelche, mein Capital-Blutegelche, ich weiß nicht, ob aus Furcht vor der Ausstellung oder weil er nicht hat verdrogen können die Londoner Luft. Wie haist Luft! Ist das aine Luft? So dick wie Steinkohlen. Und nicht mal haben sie gehabt Wasser genug in London, weil diese zusammengeströmten Nationen haben rein ausgetrunken alle Brunnen und alle Pumpen süßen Wassers, daß ich nicht mal hab gehabt a Schluckje für mein Blutigelche, als ihm is auch zu trocken geworden die Kehle wie mir. Aber was hab ich gesehen? Tische un Stiehle, Maschinen und Rattun, Striegel und Bratbirnen, Bürsten und Kunstfachen, Bettstellen und Theekessel, gemacht in Ungarn und in Polen, in Frankreich und in Amerika. Soll mir Gott helfen, wenn ich nicht hab gedacht, ich wär' in der Arch Noä. Jo, doß is gewesen aine Arche Noä mit allen Thieren und

Geflügeln, je ein Männlein und ein Fräulein. Nun kann kommen aine Sündfluth, Prinz Albert kann als Noa spazieren aus seiner Arche von Glas und kann wieder bevölkern alle Welt mit allerlei Menschengethier und Geflügel und mit allerlei Werken aus seiner Hand.

Staberl. Herr Moses Hersch, i werd' große Trauer anlegen um Ihren crepirten Blutegel. Haben's aber auch g'sehn was für a Blutegel g'wesen ist auf der Ausstellung?

Moses Hersch. Ain Blutigel is doch gewesen auf der Ausstellung? Ich unglücklicher Mensch.

Staberl. Ja, schau'n's, ein ganz famoser Kerl. Dieser Blutegel is so abgericht't, daß er kann Sturm läuten in dem St. Paul's Thurm.

Moses Hersch. Der Blutigel — die große Glock' ziehn?

Staberl. Was i Ihnen sag', un i red' holt immer die Wahrheit. Schau'n's, dieser Blutegel riecht, wie alle Blutegel, den Sturm auf 200 Meilen.

Moses Hersch. Gott soll mer helfen, das kann ich nicht ain mal!

Staberl. Nun sitzt der Blutegel in a Glaspalast, etwas kleiner als der große, nämlich von 3 Fuß Umfang und Höhe; und drunten in der Maschine is a Wasser. Wenn der Blutegel nun Sturm riecht, so kriecht er in die Höh' in a klein Röhrche, versangt sich darin wie in a Mausfall und fängt so an zu läuten nach den Principien des Dr. Merryweather die ungeheure Glocke in der St. Paulskirche, woran zu ziehen hoben wenigstens 30 handfeste Kerle.

Moses Hersch. Das is groß. Und die 30 Kerle kann zwingen der Blutigel? Gott's Wunder!

Nante. Herr Staberl, haben Se aber noch jesehn, wat de Königin Pomade geschickt hat?

Staberl. Königin Pomade?

Nante. Die uf Tahiti rejert als der Stolz unseres janz königlich heruntergekommnen Jahrhunderts nach Trundsägen.

Staberl. Na, schau'n's die wird holt a Pomad' geschickt hoben.

Nante. Ne, eene verschlossene Kiste hat sie jeschickt ohne Platz, weil se nicht vorher sich hat jemeldet als Industrie. Un wissen Se, wat in dieser Kiste jewesen is?

Staberl. I weiß nit, i hab's nit g'schaut.

Nante. Nanu, Se können doch jut rathen.

Staberl. I sog jo, daß i nix g'schaut hab'.

Nante. Denn haben Se's ja eben jerathen. Nischt nich is d'rin jewesen, als man bloß 3 Mezen abgeschnittene Nägel, welche, wie die Kaiserin Pomade meent, unjehueer scheene sind un darum verdheelt werden sollen an Alle, die die Ausstellung besuchen, als Prämie zum Andenken.

Staberl. Das is holt a Malör, daß i keine g'kriegt hob.

Wopuchlei. Haben's da auch g'sehn das künstliche Bein, welches laufen kann von selbst? Wenn nun im Jahre 1856 wieder is a Ausstellung, da wird der Meister schon gemacht haben und ausstellen einen halben Menschen, und wieder nach fünf Jahren wird er gemacht haben einen ganzen Menschen, welcher von selbst läuft. Es is mohr, die Geschicklichkeit geht zu weit.

Staberl. Ach, schaun's, Herr Camerad, was Sie da bewundern, das haben's in Wien holt schon lang gekonnt. Wenn i 1856 wieder nach London reis', da werd i holt auch einen Menschen ausstellen.

Istvanfy. Wie haben's sich denn in London gefalle?

Staberl. Guer Gnoden wissen doch, daß der Cardinal Wisemann vor „Thorheit und Weltlichkeit“ bei der Ausstellung gewarnt hat, un daß a anderer englischer Geistlicher mit hoher Erlaubniß 100 Guineen auf die beste Beantwortung der Frage gesetzt hat: „Wie kann diese Vereinigung aller Völker auf der Ausstellung zur Verherrlichung Gottes nutzbar gemacht werden durch Beförderung der sittlichen Wohlfahrt der Menschheit?“ Da hab i nun überall so meine Bemerkung gemacht. Schaun's, wenn das kein Thorheit is, a Berliner Vorkosthandel auf Ausstellung zu schicke, so will i nit mehr der Staberl aus Wien sein.

Istvanfy. Se haben recht, i hob auch viel Weltlichkeit g'sehn von allen Nationen aus aller Welt, denn is dos nich

Weltlichkeit, wo die ganze Welt zusammenkömmt? Da hätt' Cardinal Wiseman das viel kürzer machen können, wenn er gewarnt hätt' vor der Ausstellung, da wär die Weltlichkeit schon von selbst ausgeblieben und nicht gekommen nach London.

Moses Hersch. Se haben recht, schainer Herr Ungar, hab ich doch gesehn Polka-Mamsellen zu Millionen. Was haben denn die gemacht für Ausstellung? Soll ich's sagen oder soll ich's nicht sagen? Hab' ich doch nicht gehört, daß sich hat gebildet aine Committee um auch zu sorgen für Polka-Mamsellen. Wie heißt — Polka-Mamsellen aus Hamborg und Berlin! Hab ich doch auch gehört so viele Harfen und Harfenistinen aus allen Nationen, daß ich hab gehört ain Specktofel wie im Salamoischen Tempel als David hat gespielt die Harfe mit 6000 Harfenistinnen. Und wissen Se, wovor ich hab gehabt Furcht?

Sta berl. Sie können reden, i geb Ihnen holt die Erlaubniß.

Moses Hersch. Vor den Deserteuren und ausgewanderten Demokraten hab ich gehabt Furcht. Und o waimer! was für Furcht. Hoben diese doch in England Habuscorpus und das Recht zu sein Menschen, wie wir. Nu, was thu ich doch in London mit Habuscorpus, wenn ich kann dort gepriegelt werden mit Furcht und muß loofen vor den Wühlerisch. Hat meine Rebeckche doch zu mir gesagt, als ich bin abgereist mit meinem Blutigelche zur Ausstellung: Moses, hat sie gesagt, nimm dich in Acht vor Habuscorpus, Du weißt Du hast einen schwachen Leib und bist gebürtig aus Polen. Als Du würdest gepriegelt werden, würdest Du doch sterben in England mit Habuscorpus. Nun, was thu ich damit? Hoben sie mich doch gestoßen, getreten und massakirt und bin ich doch worden gemißhandelt von allen Nationen, daß ich hab immer geschrien: Ich bin auch ain Jud' mit Habuscorpus in England, aber ich will mich treten und schlagen lassen von den Nationen, weil ich bin ain Jud' zur Verherrlichung Gottes und damit ich verdiene den Preis welcher is gesetzt worden auf die beste Beantwortung dieser Frage. Nun sagen Se, meine

Herrn, hab ich, Moses Hersch aus Polen, nicht recht und muß ich nicht bekommen den Preis von 100 Guineen?

Staberl. Da haben Sie vor Furcht wohl gar nit g'shaut was holt ist auf der Ausstellung gewesen?

Moses Hersch. Se hoben recht — vor Furcht. Wissen Sie, als ich bin d'rin gewesen in dem Gebäude von lauter Glas, hab' ich gezittert und gebebt, daß könnte brechen das Gebäude. Soll mer Gott helfen, kann auch nur ein Engländer mit Splien kommen auf die Idee, zu bauen ein solches Gebäude von Glas für alle Nationen. Und so hoch, daß ich hab' geglaubt zu sehen den Thurm zu Babel, welchen gebaut haben unsere Zeit mit allerlei Sproch', und welcher gewiß auch hat sein sollen ein Palast zur Ausstellung für allerlei Volk. —

Nante. Wissen Se aber, worüber id mir jehundert habe uf Ausstellung? Desß so wenig Industrie von Zemälden un Bildhauerei dajewesen is.

Staberl. Ja, schaun's, Jeder macht holt, was er machen kann. Striegel und Bürsten, Stühle und Tische, Maschinen und Bratbirnen — die lassen sich schon machen in unserer Zeit, aber Gemälde! die werden holt nich durch Maschinen gemacht.

Nante. Da haben Se wieder recht, jehürter Herr, Wiener. Man bloß eene Berliner Unschuld —

M a d a m e M ö m m e l e. Wat eene Berliner Unschuld haben Se uf der Ausstellung jesehn?

Nante. Ja, aber von Wolf in Berlin aus Bronze jemacht, wat diese Berliner Unschuld sehr conserviren wird, un denn ooch eene Truppe von Binscher's un Rötters, von demselben Verfasser aus Bronze.

Zu fte. Haben Se aber ooch de jroßen Bööme jesehn, die in der Mitte standen? Die waren unjehueuer natürlich jemacht.

Nante. Die jroßen eechenen Bööme meenen Se, blonde Mamsell Zu fte?

Zu fte. Ja. Wer die wohl raufferjestellt hat?

Nante. Na, heeren Se, wenn Se des vor Ausstellung

halten, denn sind Se unjehueuer schief jewickelt. Diese Bäume waren ja in puris naturalibus.

Zufte. Woso?

Nante. Die sind ja in den Glaspalast reinjewachsen.

Zufte. Man nich. Der Glaspalast soll erst vier Monate alt sind, aber diese Bäume haben es schon höher jebracht.

Nante. Verstehen Se, blonde Mamsell Zufte, de jroßen eecheneu Bäume findeher dajewesen als die Idee von Glaspalast. Manu hat der Baumeister die Bäume nich ausjrahen sondern stehen lassen wollen, un deshalb hater die Idee ausjeführt, den Glaspalast dort noch jut 16 Fuß höher zu bauen als die Bäume.

Zufte. Des macht sich unjehueuer scheene.

Nante. Ob! Alles scheene. Ich habe mir eenen Katalog mitjebracht. Diesen werde ich in Berlin im Zuckkasten ausstellen, un dann können die Berliner durch Verjroßerungsfläßer ooch jenießen, wat Londoner Ausstellung im Glaspalast ist. Uf diese Weise werde ich in Berlin mit Zuckfästnerei wieder rauffer kriegen, wat se mir wie in London jeprellt haben.

Mada me Mömmele. Dhun Se des, Herr Nante, denn werde ich Ihnen in Berlin ooch noch eenen Sechser vor Industrie jönnen.

Nante. Wissen Se aber, wat wir doch sehr jewundert hat?

Mada me Mömmele. Na?

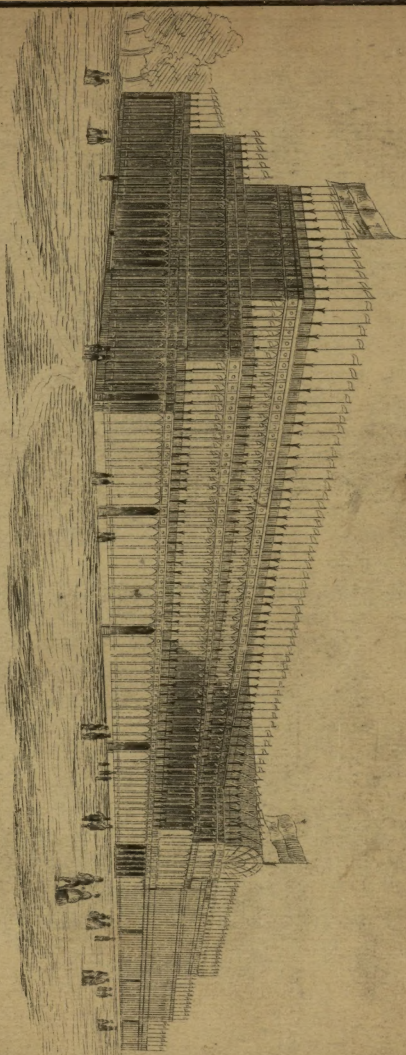
Nante. Des die Revolution nich zur Ausstellung jekommen is, welche die Demokraten in diesem Zusammenwühlen von losjelassenen un jeschücteten Zeistern erwartet haben. Des wäre doch Revolution von der janzten Welt jewesen un wenn se denn Fenster hätten einkeilen wollen — na, heeren Se, des wäre in Glaspalast janz Wonne jewesen.

Pieske. Et is ooch nur jut, des wir Industrie-Ausstellungs-Taschen von Zummi arabicum jehabt haben. Herr Nante, haben Sie keenen jefangen nich?

Nante. Och Jott, bei mich wissen unsere Berliner Zug- und Raubvögel, des ich man bloß Taschen aber keen Feld nich habe, aber die Herren Schentelmann's un Russen werden jenug jefanden haben. Bei mich hat Keener inde Tasche rein jehen wollen.

17.

38041800131476



Der Glaspalast.